

Michaels Geschichte

Michael ist in einer Familie aufgewachsen, in der alle treue Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage sind. Er hat liebevolle Eltern und steht besonders seiner Schwester Elena nahe.

Michael liebt das Evangelium und hat ein Zeugnis von Jesus Christus und der Wiederherstellung. Er ist fröhlich und aufgeschlossen. In letzter Zeit ist seine Fröhlichkeit jedoch einer Traurigkeit gewichen, und er zieht sich immer mehr zurück. Michael hat ein Geheimnis und weiß nicht, wie er damit umgehen soll.

Solange sich Michael erinnern kann, fühlte er sich schon immer eher zu Männern als zu Frauen hingezogen. Viele Jahre lang versuchte er, diese Gefühle zu ignorieren oder so zu tun, als wären sie gar nicht da. Da in seiner Familie nie darüber gesprochen wurde, hielt er es für ein Tabu-Thema. Manchmal machten seine Freunde abfällige Bemerkungen über Homosexuelle. Von Lehrern und Führern in der Kirche hat er nur gehört, dass Homosexualität eine schwerwiegende Sünde sei.

Vor seiner Mission flehte Michael Gott immer wieder an, ihm das Interesse an Männern zu nehmen. Er war überzeugt, dass sich seine Gefühle ändern würden, wenn er auf Mission ginge. Doch jetzt, nachdem Michael seine Mission beendet hat, fühlt er sich nach wie vor zu Männern hingezogen. Michael möchte unbedingt mit jemandem sprechen, aber die Angst lässt ihn schweigen.

Elena ist aufgefallen, dass er sich emotional von der Familie zurückzieht. Sie kann den Schmerz in seinen Augen sehen. Sie hat für Michael gebetet und um Führung gefleht, wie sie ihm helfen kann.

Heute Morgen fragt Elena Michael, ob sie gemeinsam einen Spaziergang machen könnten. Etwas zögerlich sagt er zu. Sie unterhalten sich über Alltägliches. Elena bringt Michael sogar zum Lächeln. Schließlich sagt Elena: „Michael, ich merke ja, dass etwas nicht stimmt. Ich sehe es in deinen Augen. Bitte erzähl es mir! Ich mache mir solche Sorgen um dich!“

Michael bleibt lange stehen. Tränen rinnen ihm über die Wangen. Schließlich bricht eine Flut von Gefühlen aus ihm heraus, und mit zitternder Stimme sagt er: „Elena, ich bin schwul, und das schon, so lange ich denken kann. Ich hab keine Ahnung, was ich machen soll. Ich habe Angst davor, was Mama und Papa sagen. Wird sich der Rest der Familie für mich schämen? Wollen sich meine Freunde immer noch mit mir treffen, wenn sie wissen, dass ich schwul bin? Und wie steht es um meine Mitgliedschaft in der Kirche, wenn ich es dem Bischof erzähle? Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich jemals glücklich sein und eine Familie haben werde. Ich habe das Gefühl, dass Gott mich verlassen hat.“

Michael lässt den Kopf hängen und starrt auf den Boden. Nach einer langen Pause sagt er leise: „Elena, es tut mir leid, wenn ich dich enttäuscht habe. Bitte sag es niemandem. Ich fühle mich so verloren und verwirrt.“

Fragen für das Gespräch

1. Was empfindet ihr bei dem, was Michael beschreibt und erlebt? Warum kann es schwierig sein, mit einem Angehörigen, einem guten Freund oder einem Führer der Kirche über gleichgeschlechtliche Neigungen zu sprechen?
2. Wie würdet ihr euch an Elenas Stelle fühlen? Was könnte Elena tun, um verständnisvoll und mitfühlend zu reagieren?
3. Wie könnte ein richtiges Verständnis der Lehren des Herrn über gleichgeschlechtliche Neigungen sowohl Elena als auch Michael helfen? Warum ist es manchmal schwierig, diese Lehren anzunehmen?
4. Wie könnten Michael und Elena gleichgeschlechtliche Neigungen aus einem ewigen Blickwinkel betrachten?
5. An wen könnte sich Michael wenden, um weitere Führung, Ermutigung und Hilfe zu erhalten?